

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 71=91 (1925)

Heft: 4

Artikel: Achtungsstellung und Haltung

Autor: Barth

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-4438>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

erklärt, daß diese nicht mehr die alte sei, „das Organ, in dem berufene Führer ihre maßgebenden Ansichten über die Entwicklung unseres Wehrwesens bekannt gegeben und verfochten haben“; sie fühlt sich in keiner Weise als Rechtsnachfolgerin des großen Vorgängers. Aber sie weiß, daß die Militärzeitung, wenn sie ihre Aufgabe mit Ehren erfüllen soll, nicht bloß vom Ruhm der Jahre 1901 bis 1914 zehren darf, sondern sich streben muß, nach Kräften dazu beizutragen, daß der *Geist* lebendig bleibt, den der General, nicht zuletzt durch die Zeitung, in der Armee verbreitet hat.

Achtungstellung und Haltung.

Von Major Barth, Instr.-Offizier der Artillerie, Bière.

Im Artillerie-Reglement I finden wir folgenden Satz: „Es gibt 3 Drillbewegungen: die Achtungstellung, den Taktsschritt und die Wendung.“ Auch Herr Oberlieutenant Hirzel scheint der merkwürdigen Auffassung zu sein, daß die Achtungstellung eine Drillbewegung darstelle. Da muß man sich doch wohl fragen, wie es möglich ist, eine Unbeweglichkeit, und das sollte doch zweifellos die Achtungstellung sein, als Bewegung zu bezeichnen. Allerdings ist die Achtungstellung die Ausgangsposition für die Drillübungen, und es ist gar nicht zu bestreiten, daß damit auch heute noch bei uns ein gräßlicher Unfug getrieben wird. Ich weiß nicht, wie es damit bei anderen Waffen steht. Die Artillerie hat vor einigen Jahren eine Bestimmung in's Reglement aufgenommen, welche für das Exerzieren zu Fuß scharf unterscheidet zwischen Kommando und Befehl. Das reglementarische Kommando soll prinzipiell nur für die Drillübungen verwendet werden. Für den Mann ist die Sache dadurch leicht verständlich, daß zuerst „Achtung steht“ kommandiert wird. Nach Ausführung eines weiteren Kommandos, wie z. B. „Rechts um“ ist daher wiederum die Achtungstellung einzunehmen. — Für den Marsch von und zur Arbeit, d. h. für das gewöhnliche Exerzieren, wird in Ruhestellung befohlen; z. B. „Marschieren“, „Richtung rechts“, „Anhalten“ etc. — Beim Anhalten beispielsweise darf der Mann nicht zuerst Achtungstellung annehmen. Er hält in Ruhestellung an und *richtet sich sofort aus*. Damit haben wir erreicht, daß die Achtungstellung für den Drill reserviert wurde. Der Mann muß wissen, daß es ebenso falsch ist, beim Exerzieren auf Befehl halbwegs Achtungstellung anzunehmen, wie es falsch ist, sich in der kommandierten Achtungstellung zu bewegen. Durch den Mißbrauch der Achtungstellung kommt diese in Mißkredit. Ich erinnere mich noch sehr gut an die Hauptver-

lesen vor etwa 10 Jahren: Ohne Uebertreibung wurde da 15 bis 20 Mal von Korporal, Fourier, Postordonnanz, Feldweibel, Lieutenant und zuletzt noch vom Batterie-Chef „Achtung steht“ kommandiert. Es hat mir damals immer geschienen, man müsse dies wohl deshalb tun, damit etwa schlafende Leute immer wieder aufgeweckt würden. Sogar am Morgen früh wurden wir im Nachthemd am Fußende des Bettes zur Achtungstellung kommandiert. Kurz, man glaubte wirklich damals kaum an die Möglichkeit, einen gewissen Ort aufzusuchen zu können, ohne daß vorher noch irgend einer „Achtung steht“ gesagt hätte. Das ist nun glücklicherweise besser geworden.

Nun soll nach dem Vorschlag von Herrn Oberlieutenant Hirzel eine zweite Art Achtungstellung eingeführt werden. Wenn ich richtig verstehe, müßten wir also unterscheiden zwischen einer natürlichen Stellung, „Haltung“ genannt, und einer steifen und lächerlichen namens „Achtungstellung“.

Warum muß denn die Achtungstellung so instruiert werden, daß sie lächerlich aussieht? Lassen wir übertriebenes Absatzeklappern, Zähnezeigen und böses Augenrollen ruhig weg und verlangen wir eine flotte ungezwungene Haltung und absolute Unbeweglichkeit, so wird diese Haltung auch im Theater, im Tram oder im Restaurant keinem Menschen lächerlich vorkommen. Die berüchtigte kerzengerade aufgerichtete, blutgierige und wutschnaubende Haltung überkultivierter Männlichkeit ist für mich nicht nur im Tram, sondern auch auf dem Exerzierplatz lächerlich. Es ist mir auch nicht erklärlich, warum Herr Oberlieutenant Hirzel einem Soldaten nur in diesem Zustand höchster militärischer Theaterextase „in die Seele schauen“ kann. — Diese Fertigkeit besitzen meines Erachtens nur so wenige Auserlesene, daß wir uns doch wohl mit einer flotten, natürlichen und nicht lächerlichen Achtungstellung begnügen können.

Ein tapferes Wort.

(Redaktion.)

Wir lesen in den „Basler Nachrichten“ vom 6. Februar 1925:

In seiner Zeitschrift wies Prof. Ragaz kürzlich auf die „Deutsche Gefahr“ hin und meinte, es sei möglich, daß Deutschland schon in den nächsten Jahren wieder einen europäischen Krieg entfesseln werde. Dabei unterließ ihm der Satz: „Wir müssen es in die Welt hinausrufen, müssen es allen Menschen sagen, was sich vorbereitet, müssen auch dem schweizerischen Bauern sagen, wie er durch Laurs Militarismus betrogen wird.“

In der letzten Nummer der „Schweizerischen Bauernzeitung“ erteilt nun der angegriffene Bauernsekretär die folgende kurze Antwort: